

MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.



JAHRGANG

1979 & 1980

HEFT A03



Im Bihorgebirge

Berg- und Höhlentour 19.07. – 14.08.1980 im rumänischen Bihorgebirge, einem Mittelgebirge mit urwüchsigem Wald, Höhlen aller Art, Karstschluchten, wilden Karstflüssen, launischem Wetter und einer romantischen Abgeschlossenheit. Teilnehmer: B. und C. Wutzig, M. Göldner, B. und M. Kabus, M. und A. Kupetz (Foto: Michael Göldner)

Titelfoto: Auf Tour im Slovakischen Paradies –

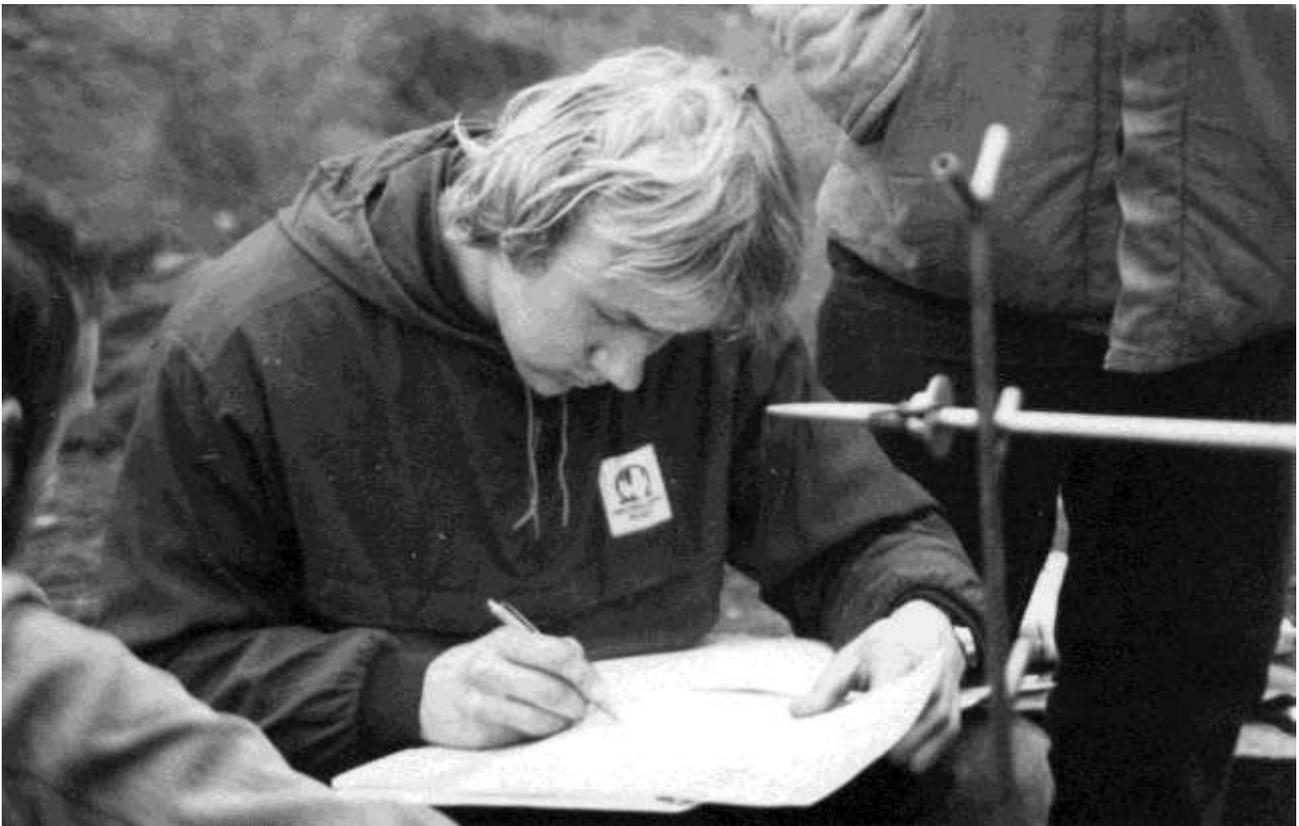
v.o.n.u. Birgit Kabus, Cornelia Wutzig, Michael Göldner, Michael Kabus, Bernd Wutzig (Foto: Michael Kabus)

Foto Rückseite: Während der Grabung in der Urbachdoline. Bernd Wutzig (unten) und Andreas Fischer (Foto: Michael Kabus)



Inhalt

Höhlenexkursion in die Niedere Tatra CSSR	2
Grabungsarbeiten an der Urbach-Doline.....	4
Unterlagen zur Durchführung der Brunnenbefahrung auf der Burg Stolpen	6
Höhlenexkursion ins Bihorgebirge / Rumänien	13
Gruppenfahrt an die Heimkehle	18
Tagungsbericht vom Festkolloquium in Freiberg	19



*Dieter Funke im Zeltlager vor der „Schwarzen Wand“ / Frauenberg bei Lüptitz
(Foto: Michael Kabus)*

Höhlenexkursion in die Niedere Tatra CSSR

03.-10.08.1979

Teilnehmer: Birgit und Michael (Mine) Kabus, Andreas (Lug) Ludwig, Michael (Lumpl) Göldner, Cornelia Renner, Bernd (Wim) Wutzig

Am 3.-4. August fahren wir mit dem völlig überfüllten Zug von Leipzig bzw. Dresden nach Prag und weiter mit viel Verspätungen nach Liptovský Mikuláš in der Niederen Tatra. Vom hiesigen Zeltplatz aus besuchen wir das Karstmuseum und die Schauhöhle „Ladová Jaskyňa“(Eishöhle). Im Demänova-Tal finden wir in den mit Höhlen und Höhlenresten eine „Biwak-Grotte“ als idealen Ausgangspunkt für zahlreiche Befahrungen herrlicher Höhlen und Schauhöhlen.

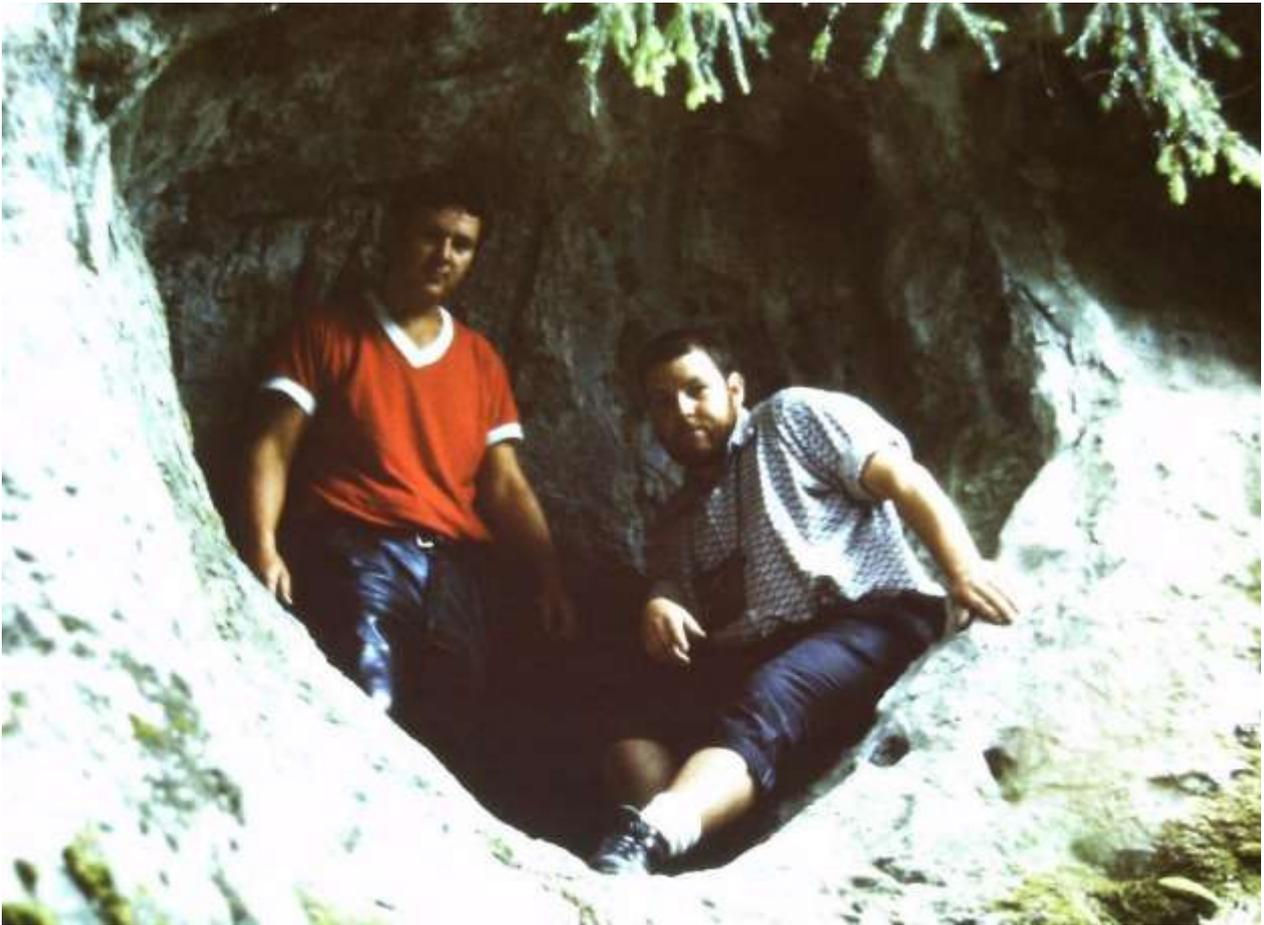
Nach dieser Höhlenwoche fährt Lug weiter nach Bulgarien. Wir Anderen unternehmen eine Wanderung über die Niedere und die West-Tatra (Západné Tatry).

Glück auf!

Bernd Wutzig



Lumpl und Wim auf Höhlenexkursion in der Niederen Tatra (Foto: Michael Kabus)



Lug und Wim bei der Höhlensuche (Foto: Michael Kabus)



Birgit Kabus im Zeltlager (Foto: Michael Kabus)



Wildes Campen bei der Höhlenexkursion in der Niederen Tatra (Foto: Michael Kabus)

Grabungsarbeiten an der Urbach-Doline

November 1979

Die Urbach-Doline ist ein aktiver Ponor im Alten Stollberg nahe dem Gipswerk Rottleberode. Zu erreichen nach $\frac{3}{4}$ Wegstunden auf dem Wanderweg von der Höhle „Heimkehle“ zum Ferienlager „Kalkhütte“, der Weg ist der alte Grenzweg Hannover / Sachsen (1735) und führt von Kelbra nach Stollberg.

Auf einer Karstwanderung, Ostern 1979, habe ich die Urbach-Doline zum ersten Mal gesehen. Sie ist von der Anlage her ähnlich der bekannten Reesberg-Doline nahe der Höhle „Heimkehle“, nur etwas größer und tiefer.

Vom Weg her wird die Doline durch ein Holzgeländer begrenzt. Nach Süden durch eine große Abbruchwand im anstehenden Gips. Der Ponor hat ein relativ großes Wassereinzugsgebiet in den umliegenden Berghängen.

Ostern 1979 bot sich mir folgender Anblick: In der Sohle der Doline verschwand ein kleiner Bach in einer ca. 2,5 m tiefen und 0,4 m breiten Kluft. Die Sohle der Doline war sehr morastig und es lagen große Gipsbrocken, Steinfall von der Wand, verstreut herum. Bei der Vorstellung, was für Massen an Gestein und Erdreich in dieser Kluft verschwinden, wurde die Idee geboren, das Schluckloch der Doline mit Holzausbau gegen Nachfall zu sichern, um eventuell einen genauen Einblick in die Kluft zu erhalten.

Im Juni 1979 befuhren Cornelia Renner und ich die Doline abermals. Sie bot einen völlig anderen Eindruck, die Seitenhänge waren nachgerutscht, die Gipsbrocken z.T. in der Kluft verschwunden. Die Kluft selbst war nicht zu erkennen und der kleine zufließende Bach war nur ein kaum wahrzunehmendes Rinnsal.

Ende September befuhren Michael Kabus und ich die Doline abermals. Sie zeigte sich wieder verändert. Nachdem im Juni die Sohle total durch die Rutschung verschüttet war, ließ sich jetzt schon wieder die Kluft erkennen und ein großer Teil der Erdmassen war in der Tiefe verschwunden. Nur zwei große Gipsbrocken lagen noch vor der Kluft, an der Unterseite vom Rinnsal stark angelaut. Das Rinnsal lief immer noch so spärlich wie im Juni.

Wir verfolgten das fast trockene Bachbett nach oben, zwei Geländestufen höher im Wassereinzugsgebiet des Ponor befindet sich ein Moortümpel. Erst wenn dieser Tümpel mit Wasser gesättigt ist, kommt es zu einem Überlaufen und der Ponor wird dann durch einen Bach gespeist.

Am ersten Novemberwochenende 1979 gingen wir, M. Kabus, A. Ludwig, M. Göldner, B. Wutzig und als Gast A. Fischer, an die Realisierung des Ausbaus vom Schluckloch in der Urbach-Doline.

Wir gruben im Zentrum der Senkung der sumpfigen Dolinen-Sohle. Gleichlaufend mit den Schachtarbeiten mußten wir den Holzausbau einbringen, um ein Nachrutschen der Hangseiten zu verhindern. Das zähe Erdreich schafften wir eine Geländestufe höher, damit es uns nicht hinderlich werden konnte. Im Verlaufe der Grabungsarbeiten verstopften wir den Abfluß des Rinnsals in der unter uns liegenden, total verfüllten Kluft, so daß sich das Wasser ganz beachtlich staute.

Bei Beendigung der Arbeiten stand das Wasser ca. ½ Meter hoch in unserem Holzausbau.

Einen Monat später konnten wir feststellen, daß sich das Wasser wieder seinen Weg in die Kluft gesucht hatte, jedoch ist diese noch total verfüllt.

Von Interesse ist es nun, wie das Wasser bis zum nächsten Frühjahr arbeitet und ob der Ponor wieder offen sein wird, eventuell sogar befahrbar.

Bernd Wutzig

Unterlagen zur Durchführung der Brunnenbefahrung auf der Burg Stolpen

Juni 1980

Gliederung:

1. Voruntersuchungen am Brunnen
 - 1.1. Literaturverzeichnis
 - 1.2. Beschreibung des Brunnens
 - 1.3. Durchführung der Voruntersuchungen einschl. Ergebnissen
2. Aufgabenstellungen zur Befahrung
3. Durchführung der Brunnenbefahrung
 - 3.1. Vorarbeiten
 - 3.2. Ablauf der Befahrung
 - 3.3. Ausrüstung

Anlage: Aufnahme der Brunnenoberfläche bei den Voruntersuchungen
Fotos von der Durchführung der Voruntersuchungen

Teil 2 (wird nach der Befahrung erstellt)

Befahrungsbericht
Untersuchungs-, Meßergebnisse und drgl.
Fotodokumentation von der Befahrung

1. Voruntersuchungen am Brunnen
 - 1.1. Literaturverzeichnis

Die nachfolgend aufgeführten Literaturquellen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen lediglich dem näher interessierten Leser Hinweise für ein weiteres Literaturstudium geben.

- I. „Rings um Dresden in 15 Tagen“, „Sächsische Wanderbücher“, ein Grundriß der heimischen Landschaftskunde, von Dr. SÜSS und Dr. WEICKER, Wittig & Schoblock, Verlagsbuchhandlung Dresden Wachwitz, 1923
- II. „Um Stolpen und Neustadt“, Reihe „Werte der Deutschen Heimat“, Band 17, Akademie-Verlag, Berlin 1970 von H. LEMME
- III. „Zur Geologie und Geomorphologie um Stolpen“, Praktikumsarbeit von HORST SKORUPA, Fachschule für Museologen, 701 Leipzig, Dimitroffstr. 11 (1971, Standort: Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden)
- IV. „Burg Stolpen“, „Ein Buch zum Besuch der Burg Stolpen“, Herausgeber: Rat der Stadt Stolpen, AUTORENKOLLEKTIV, 1977
- V. „Die Oberlausitz, Exkursionen“, Geografische Bausteine, Neue Reihe, Heft 20, von Dr. S. SCHLEGEL und Dr. D. H. MAI, VEB Hermann Haack, Geographisch-Kartographische Anstalt Gotha/Leipzig, 1979

1.2 Beschreibung des Brunnens

Die Beschreibung erfolgt nur in Kurzform, ausführlichere Angaben können der unter 1.1. verzeichneten Literatur entnommen werden.

Im Jahre 1608 wurde auf Bewirken des damaligen Burgherren mit dem Bau des Brunnens nach Plänen des Hofrates Bernstein begonnen. Die Härte des Basaltgesteins erforderte die Anwendung des Feuersetzverfahrens, bei dem das Gestein durch Feuer erhitzt und durch kaltes Wasser abgekühlt wurde, so daß es langsam zersplitterte. Dadurch bedingt betrug die jährliche Abteufung nur 3 ½ bis 4 Meter. Nach etwa 30 m Tiefe erwartete man Granit, der dem Basalterguß unterlagert ist, doch blieb der Brunnen, bis man auf Wasser stieß, völlig im Basalt. Er wurde also in den Zufuhrschlot des ehemaligen Vulkans getrieben. Aus den oben angeführten Literaturquellen ist zu entnehmen, daß sich die Säulen, die der Basalt ausbildete, immer senkrecht zur Abkühlungsfläche neigen. D.h., daß sie bei einem Deckenerguß senkrecht stehen oder nach unten leicht zum Zentrum geneigt sind, aber im Zufuhrkanal, also auch im Brunnen, wahrscheinlich waagrecht oder regellos ausgebildet sind.

Der Brunnen wurde nach einer Bauzeit von 22 Jahren 1630 vollendet. Die in IV. angegebene Tiefe beträgt 82 m, der Wasserstand 7 m. Zur Wasserförderung wurde eine Radstube, in der sich ein riesiges Tretrad befand, eingerichtet, mit dem ein Wasserkübel in etwa 20 Min. emporgehoben wurde. Die Qualität des Brunnenwassers soll nach II. nicht so gut gewesen sein wie die des Wassers, welches mittels einer speziell konstruierten Wasserkunstanlage auf die Burg gehoben wurde. Durch die nachfolgend wechselvolle Geschichte der Burg Stolpen bedingt, wurde der Brunnen zweimal, im Jahre 1756/57 und 1813 verschüttet. Die letzte Räumung erfolgte 1883. Die letzte Brunneneinfahrt erfolgte 1933 und diente zur Bergung einer Leiche. Anschließend wurde der Brunnen mittels eines Schutzgitters abgedeckt.

1.3. Durchführung der Voruntersuchungen einschl. Ergebnissen

In Vorbereitung einer durch die Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden beim Kulturbund der DDR geplanten Befahrung des Brunnens der Burg Stolpen, wurde am 17.05.1980 eine Voruntersuchung durchgeführt. Dabei galt es vor allem Lotungen, Wetter- und Steinschlagverhältnisse und Befahrungsmöglichkeiten zu überprüfen, um sich bei der Befahrung auf exakte Daten stützen zu können, und einen höchstmöglichen Sicherheitsfaktor zu erreichen.

Im Einzelnen wurde folgendes durchgeführt: Von der Brunnenoberfläche und der näheren Umgebung wurde ein Grundriß, und vom oberen Teil des Brunnenschachtes wurden zwei Profile aufgenommen (siehe Anlage). Die Gitterabdeckung des Brunnens, auf die sich sämtliche nachfolgende Lotungsergebnisse beziehen, befindet sich durchschnittlich 0,6 m über dem Niveau des Führungsweges. Mittels eines 40 m Seils wurde der Brunnenschacht und dessen Mittelpunkt ausgelotet. Der Schacht hat einen ovalen Querschnitt, allerdings betragen die Abmessungen nur etwa 2,75 x 3,25 m. An den Profilen kommt schon deutlich die Stellung der Basaltsäulen im obersten Teil zum Ausdruck.

Die Lotung der Brunnentiefe wurde mit einem in den Brunnen gelassenen Gewicht durchgeführt und brachte eine Tiefe von 78,70 m. Die Differenz zu der anderen, in der Literatur angegebenen Tiefenangabe von 82 m, wird wahrscheinlich von Schuttmaterial gebildet, welches nach der letzten Brunnenräumung im Jahre 1883 nicht mehr ausgebracht wurde. Die Lotung des Wasserstandes erfolgte mit einem Dederonseil und erbrachte einen Wert von 8,95 m. Damit beträgt die Brunnentiefe vom Gitter bis zum Wasserspiegel (17.05.80, da dieser Schwankungen unterworfen ist) 69,75 m.

Zur Wasserkontrolle wurde ein Krug voll aufgezogen, die Temperatur betrug 7,0 Grd C, und bewegt sich damit in den zu erwartenden Werten. Eine Geschmackskontrolle brachte keine Besonderheiten. Die Wetterprüfung im Brunnenschacht erfolgte mit einer in die Tiefe gelassenen Kerze, die bis zum Wasserspiegel mit normaler Flamme brannte und damit den Beweis erbrachte, daß sich keine, die Befahrung beeinträchtigenden Gase im Brunnen befinden. Durch die freie Öffnung des Brunnens, den darüber hinweg streichenden Wind, und damit die Bildung von Luftwirbeln, die sich in den Schacht fortsetzen, war dies auch zu erwarten.

Eine weitere Aufgabe war die Kontrolle der Steinschlaggefahr, auf die wir vom Museumsleiter speziell hingewiesen wurden. An einem 40 m Seil wurden mehrere schwere Eisenteile befestigt und an vier verschiedenen Stellen in den Brunnen gelassen. Durch ruckartiges, langsames Aufziehen erreichten wir, daß die Eisenteile an der Brunnenwand laufend anschlügen. Ein Anderer beobachtete die Brunnenwand mit einem Fernglas. Es konnte jedoch keinerlei loses Gestein bemerkt werden, was durch unsere Methode in den Schacht gestürzt wäre. Somit kann man einschätzen, daß der Brunnen von dieser Seite her als sicher gilt und einer Befahrung nichts im Wege steht.

Weiterhin wurden von den Voruntersuchungen S/W und Farbfotos angefertigt, die die Arbeiten sowie auch den Brunnen dokumentieren, um später für Veröffentlichungen und drgl. Verwendet zu werden (siehe Anlage).

2. Aufgabenstellungen zur Befahrung

Stichpunktartig lassen sich die bei der Befahrung durchzuführenden Arbeiten folgend gliedern:

1. Geologische Untersuchungen (Hauptverantw.: Dr. D. Mucke)
 - 1.1. Messungen zu den Stellungen der Basaltsäulen (Neigungswinkel und Richtung) in Abhängigkeit von der Brunnentiefe
 - 1.2. Untersuchungen der Häufigkeit von Einschlüssen im Basalt in Abhängigkeit von der Brunnentiefe. Bei Anschnitt des Brunnens zu einem anderen Gestein geologische Aufnahme.
 - 1.3. Ausbringen von Gesteinsproben aller 10 m für das Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden
2. Untersuchungen des Brunnenschachtes unter historischen Gesichtspunkten (Hauptverantw.: D. Funke)
 - 2.1. Ausbringen von evtl. Fundgegenständen älterer sowie auch neuerer Zeit, die wohl zum größten Teil auf der Brunnensohle zu erwarten sind – Taucheinsatz.
 - 2.2. Aufnahme von historischen Dokumenten, wie Innschriften, ins Gestein gehauene Abstellnischen o.ä.

- 2.3. Aufnahme eines Brunnenplanes zur eventuellen späteren Veröffentlichung auf einer Informationstafel über den Brunnen auf der Burg Stolpen
3. Anfertigung von Fotodokumenten (Hauptverantw.: D. Funke)
 - 3.1. Anfertigung von S/W Fotos für die Befahrungsunterlagen, für eine Dokumentation über den Brunnen, die auch als Hilfsmittel zur geologischen Auswertung dienen soll, evtl. auch für spätere Veröffentlichungen (wie z.B. unter 2.3.)
 - 3.2. Anfertigung von 6x6 Farbdias zur Erstellung einer populärwissenschaftlichen Dia-Serie über die Befahrung und die durchgeführten Arbeiten

3. Durchführung der Brunnenbefahrung

3.1. Vorarbeiten

Zur Durchführung der Befahrung ist es notwendig, eines der sechs Gittersegmente zeitweilig zu entfernen. Unmittelbar nach der Befahrung wird das Gitter von uns wieder ordnungsgemäß in den Rahmen eingefügt, so daß die Sicherheit wieder gewährleistet ist. Bei dem zu entfernenden Gitter handelt es sich um das, welches über dem Brunnenmittelpunkt liegt (siehe Grundriß – Anlage). Über dem Brunnenmittelpunkt werden Gerüststangen o.ä., welche auf der Brunnenmauer aufliegen, befestigt, und dienen zum Anhängen von Seilen, Leitern und dergl. Da die Befahrung von uns nur am Wochenende durchführbar ist, der Führungsbetrieb der Burg aber weiter aufrechterhalten bleiben muß, macht es sich erforderlich eine Absperrung von ca. 1 m Entfernung zur Brunnenmauer (z.B. gespanntes Seil) einzurichten. Dies soll ein zu nahes Herantreten der Besucher, damit verbundenes Hinüberbeugen über die Mauer und ein Hinabfallen von Gegenständen usw. verhindern. Dadurch ist auch gewährleistet, daß die an der Befahrung beteiligten Höhlenforscher jederzeit an einer beliebigen Stelle an den Brunnen herantreten können, um Seile, Telefonleitung u.ä. hinabzulassen.

3.2. Ablauf der Befahrung

Da die Befahrung am Wochenende durchgeführt werden müßte, würden die Befahrungsmitglieder (ca. 6 Personen) am Freitagabend auf der Burg Stolpen anreisen. Dem Lageraufbau (evtl. Zeltlager im Burghof o.ä.) würden die Vorbereitungsarbeiten wie Gitterentfernung, Einrichtung der Absperrung, Einhängen der Leitern, Seile usw. folgen.

Am Sonnabend könnte nach nochmaliger Wetterkontrolle im Brunnen die erste Einfahrt erfolgen. Ratsam erscheint es, eine kurze Kontrolleinfahrt durchzuführen, in deren Anschluß noch auf irgendwelche besonderen Umstände, die sich erst bei dieser Einfahrt herausstellen, Rücksicht genommen werden kann. Danach wird mit der geologischen Untersuchung etappenweise von oben nach unten bis zur Wasseroberfläche begonnen. Der Untersuchende hängt dabei am Sitzbrett am Seil nahe der Brunnenwand und führt die Messungen und dergl. aus. Nach Abschluß dieser Arbeiten werden die Aufgaben entsprechend den Punkten 2. und 3. (historische Aufnahmen und Fotoaufnahmen) jeweils bis zur Wasseroberfläche ausgeführt. Den Abschluß des Tages bilden die Vorbereitungen für das Betauchen des Wasserteils, wie z.B. Tauchzubehör in die Tiefe lassen und dergl.

Am Sonntag findet das Tauchen statt, dabei die Erledigung der unter Wasser zu erfüllenden Aufgaben. Die Ausfahrt, das ordnungsgemäße Verschließen des Brunnens, sowie Lagerabbau und Abreise beenden das Unternehmen.

Die Befahrung selbst wird im Abstieg durch Abseilen in Brunnenmitte (Sicherung des Abseilenden durch zwei Prusikschlingen), und im Aufstieg durch Stahlseilleitern, welche ebenfalls in Brunnenmitte hängen, realisiert. Beim Aufstieg auf der Stahlseilleiter wird der jeweils Kletternde von oben am Seil gesichert. Zur Gewährleistung einer einwandfreien Verständigung ist es vorgesehen, eine Telefonverbindung in den Brunnen zu legen.

Für die Befahrung des Brunnens gelten für die Mitglieder die Sicherheitsvorschriften für Höhlen- und Karstforscher des Kulturbundes der DDR, für deren Einhaltung der Befahrungsleiter die Verantwortung trägt.

Die Befahrung ist für das Wochenende 20.-22.06.1980 vorgesehen.

3.3. Ausrüstung

Jeder Befahrungsteilnehmer hat an persönlicher Ausrüstung mitzubringen: Klettergürtel, Sitzschlinge, Schutzhelm mit Kinnriemen, Schutzanzug, Kletter- bzw. Bergschuhe, 2 Schlingen, 2 Karabiner, Geleucht (möglichst Helmgeleucht).

Ausrüstung der Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden: 40 m Leitern, 4 Kernmantelseile je 40 m, 3 Sitzbretter, diverse Schlingen, Karabiner, Umlenkrollen, Gewichte usw., Fotoausrüstung, Kartierzeug, Telefonverbindung, Reepschnüre, Drahtrolle, Kletterausrüstung (Hammer, Haken...), Werkzeug.

Ausrüstung des Studentenzirkels Speläologie Freiberg (Dr. D. Mucke): 40 m Leitern, 4 Kernmantelseile je 40 m (wenn weniger vorhanden mit uns absprechen), evtl. Tauchausrüstung wenn Hallenser Taucher nicht teilnehmen, evtl. Fotozeug, Kartierzeug.

Jeder für die Befahrung vorgesehene Teilnehmer erhält noch persönlich Bescheid wegen des Termins, weiterer Ausrüstung und sonstiger Informationen.

Erarbeitet: Dieter Funke, 8023 Dresden, Erfurter Str. 1
(Leiter der Gruppe Höhlen- und Karstforschung Dresden im Kulturbund der DDR,
Befahrungsleiter der Brunnenbefahrung)

Dresden, den 01.06.1980

Dieter Funke

Verteilerverzeichnis:

- Mitglieder der Gruppe H. u. K. Dresden
- Leitung des Arbeitskreises Höhlen- und Karstforschung des Kulturbundes der DDR (R. Völker, Leiter des Karstmuseums der DDR, 4711 Uftrungen, PSF 61)
- Wissenschaftlicher Studentenzirkel Speläologie der Bergakademie Freiberg (Dr. D. Mucke)
- Direktor der Burg Stolpen

Anmerkung der Redaktion: Trotz der akribischen Planung hat die Befahrung letztlich nicht stattgefunden, da die erforderliche Genehmigung nicht erteilt wurde.

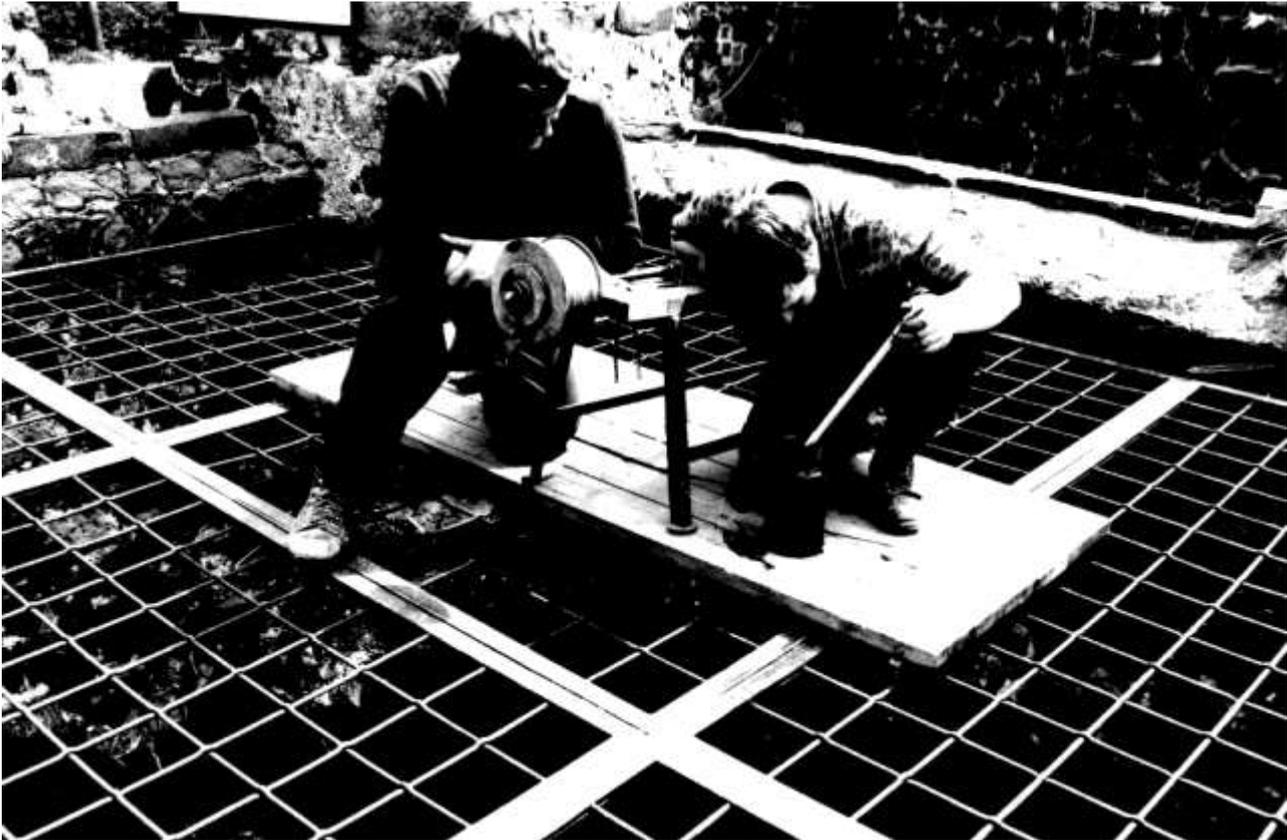
Fotos von den Voruntersuchungen am Brunnen der Burg Stolpen am 17.05.1980



Nr. 1: Blick auf den Brunnen mit seiner Gitterabdeckung. Die kreisförmige Lage des Seils auf dem Gitter zeigt den in die Tiefe führenden Schacht.



Nr. 2: Blick in den Brunnen. Das rechts unten in den Brunnen führende Seil kennzeichnet die Nordrichtung. Auf der Wasseroberfläche spiegelt sich die Brunnenmündung.



Nr. 3: Mittels einer Drahtrolle wurden die Lotungen vom Gitter aus durchgeführt. Ebenso wurde eine Wasserprobe aufgezogen und die Wassertemperatur gemessen.



Nr. 4: Fotoaufnahme des Brunnenschachtes vom Gitter aus.

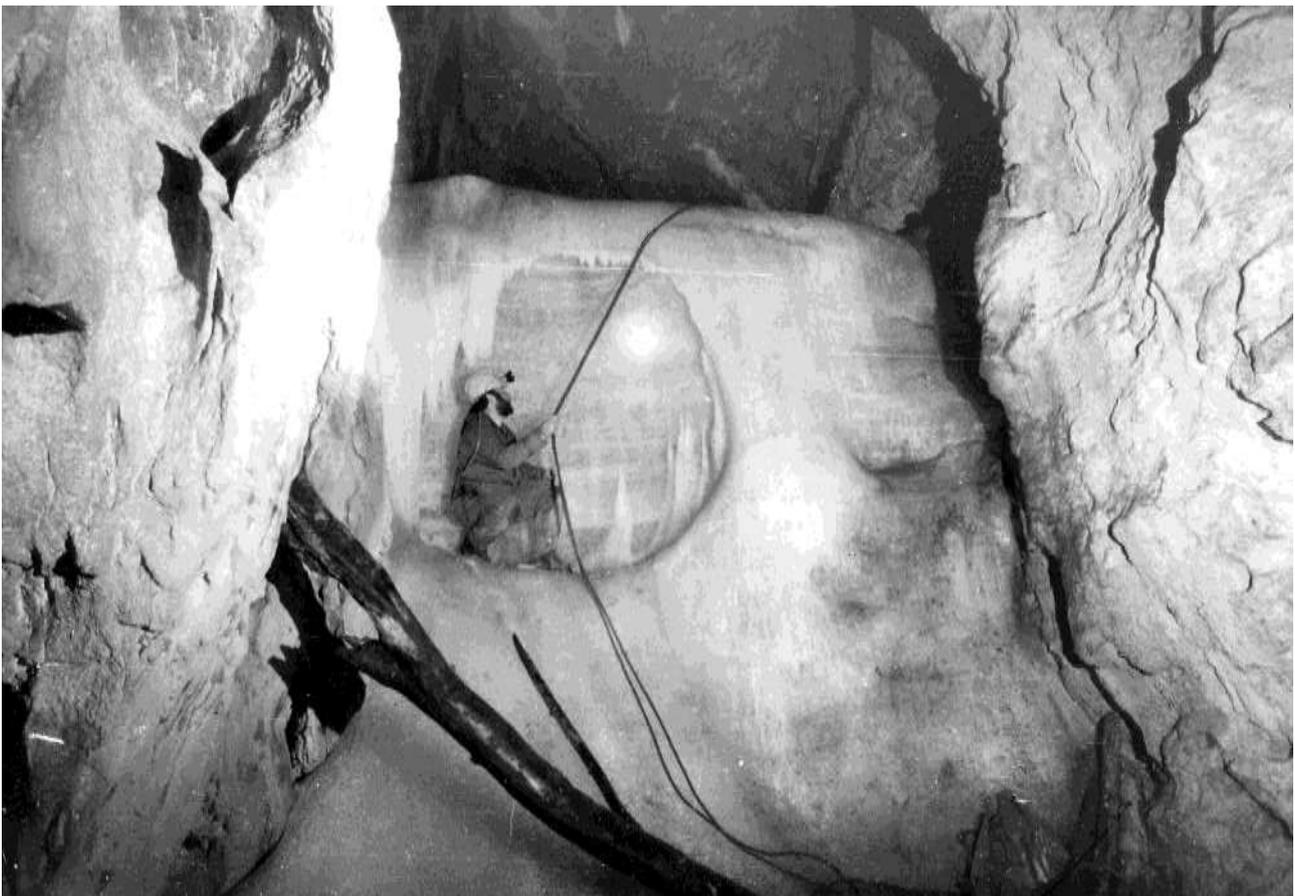
Höhlenexkursion ins Bihorgebirge / Rumänien

19.07.-14.08.1980

Teilnehmer: Birgit und Michael („Mine“) Kabus, Michael („Lumpl“) Göldner, Cornelia und Bernd („Wim“) Wutzig, Almut und Manfred Kupetz/Freiberg Heike und Dieter Funke (zeitweise)

Mit der Eisenbahn geht es am 19.07.80 von Leipzig nach Oradea in Rumänien und weiter nach Poieni am Fuße des Piringebirges. Aufstieg mit hundeschweren Rucksäcken, bei sengender Hitze ins Gebirge. Beim Weiler Sacuiu machen wir Biwak. Für die nächsten 10 Tage herrscht kaltes Dauerregenwetter. Nur die Unterkunft bei einem Wildhüter bzw. einer offenen Holzfällerhütte läßt uns Gelegenheit zu etlichen Höhlenbefahrungen, die auch sehr nass sind.

In Mitte des Urlaubs befahren wir die für uns ersten Eishöhlen „Fokul Viu“ und „Avenul din Bortig“, mit nicht optimaler Ausrüstung, trotzdem ein Erlebnis!



In der Eishöhle „Fokul Viu“ (Foto: Michael Kabus)

Für die dritte Urlaubswoche setzen wir mit dem Bus über Ariseni nach Sighistel um. Im Dorf sind überall die Spuren des Hochwassers der letzten Regenperiode zu finden.

Oberhalb des Dorfes schlagen wir die Zelte auf, erkunden hier bei schönem Wetter Karstlandschaft, Höhlen und die umliegenden Dörfer. Die Rückfahrt mit der Bahn. Auch hier Hochwasserschäden, weggerissene Brücken und Gleise bis Oradea.



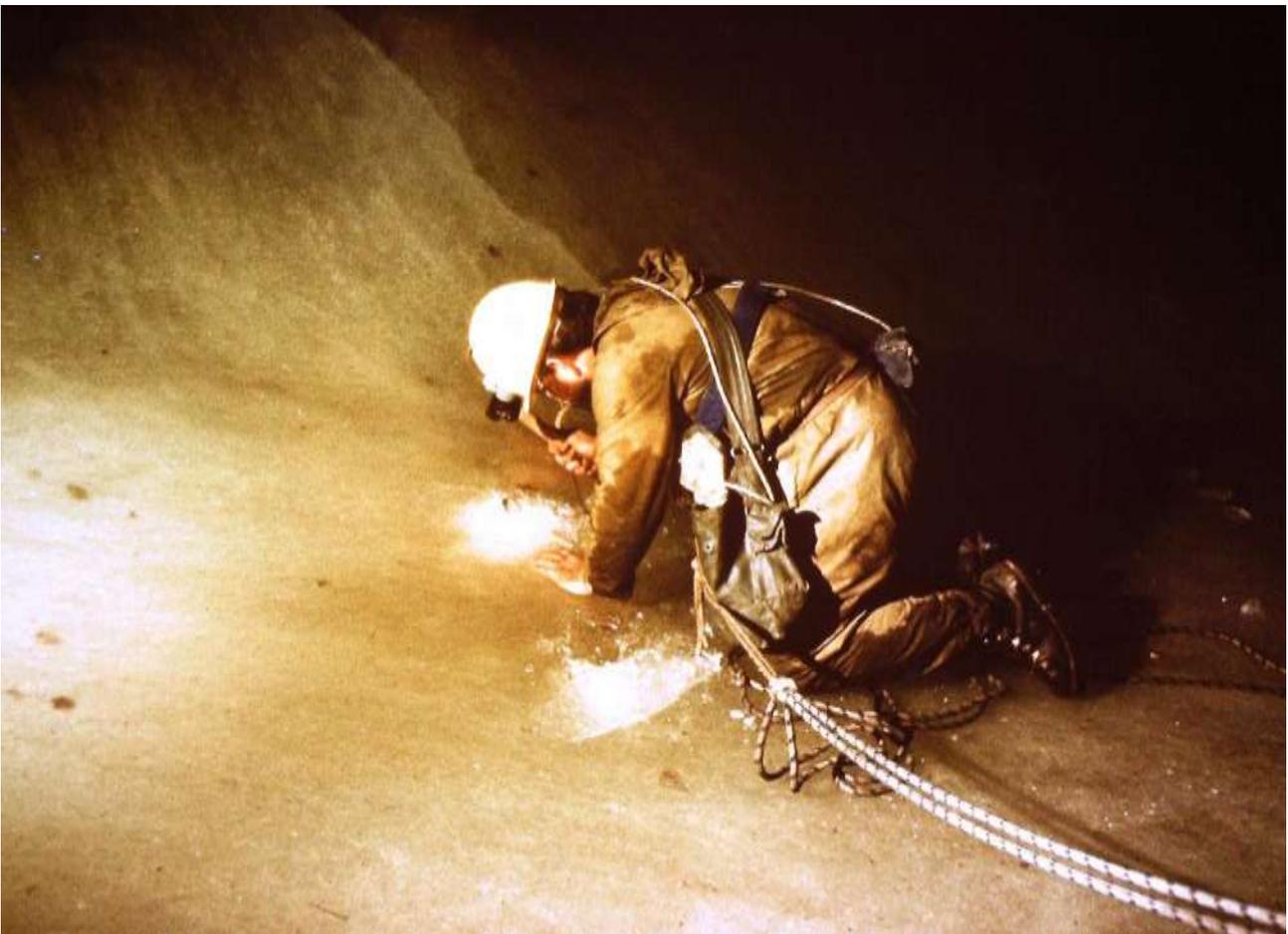
Ein Bauer nimmt unsere schweren Rucksäcke mit (Foto: Manfred Kupetz)



Lumpl muss durch das eiskalte Wasser, um die Gegenstation der Seilbahn zur Höhle Virseci zu bauen (Foto: Manfred Kupetz)



So wünscht man sich echte Männer (Foto: Michael Kabus)



Wim setzt Sicherungshaken im Höhleneis (Foto: Michael Kabus)



Am Mundloch zur Höhle Cetatea Radesei (Foto: Michael Kabus)

Nach dem Abschiedsabend in einem hiesigen Gartenlokal geht es mit der Eisenbahn über Budapest zurück nach Dresden.

Glück auf

Wim



In Rumänien (Fotos: Michael Kabus)

Gruppenfahrt an die Heimkehle

4.10. bis 7.10.1980

Teilnehmer: Michael und Birgit Kabus
Michael Göldner
Detlef Fischer
Cornelia und Bernd Wutzig
Heike und Dieter Funke (am 4. und 5.10.)

Das verlängerte Wochenende zum 7. Oktober unternahmen wir eine Gruppenfahrt an die Höhle Heimkehle bei Ufrungen.

Sonnabend, den 4.10.

reisten wir gemeinsam mit dem Zug in Ufrungen an. Dieter und Heike sind mit dem Motorrad da. Wir schlagen unsere Zelte bei schönem Herbstwetter auf der Wiese vor der Heimkehle auf.

Am Nachmittag wandern wir zur Urbach-Doline über den alten Stollberg, denn wir wollen Sonntag unsere Grabungsarbeiten an der Doline fortsetzen. Zuvor wollen wir uns überzeugen, wie es in der Doline aussieht und was für Arbeiten anstehen.

Die Grabungsstelle auf der Sohle der Doline hat sich seit unserem letzten Einsatz im Juli nicht wesentlich verändert und unser Holzausbau erfüllt seine Aufgabe.

Auf dem Rückweg zu unserem Lager sammeln wir Pilze fürs Abendbrot. Am späten Nachmittag befahren wir Jungens die Heimkehle bis zum Henningsberg und ein Stück Labyrinth. Die Mädels bereiten unterdessen die Pilze vor.

Abends sitzen wir am Lagerfeuer zusammen mit Reinhard und Christel Völker und erzählen uns vom Urlaub und Reinhard berichtet ein bisschen vom Höhlenforscherkongress in Sofia und von künftigen Aufgaben für die Höhlenforscher.

Sonntag, den 5.10.

Nach dem Frühstück gehen wir an die Arbeit in der Urbach-Doline, die richtige Sonntagsbeschäftigung für uns.

Siehe Bericht im Gruppenmaterial – Urbach-Doline.

Während wir Jungen und Heike arbeiten, sind Birgit und Cornelia nach Steigertal gewandert und haben Pilze und Holunderbeeren fürs Abendbrot gesammelt.

Am Abend sitzen wir wieder ums Lagerfeuer und lassen uns den Mädels ihre „Sammler-Erfolge“ schmecken.

Montag, den 6.10.

Dieter und Heike verlassen uns, sie müssen nach Dresden zurück.

Wir marschieren mit leichter Ausrüstung über den alten Stollberg, den alten Grenzweg über die Kalkhütte bis zum Stein 100. Dort erwartet uns Reinhard Völker.

Im Auto hat er Hängezeug, Theodoliten und die Seilleiter mitgebracht.

In der Nähe des Grenzstein Nr. 100 gibt es mehrere alte Marienglasabbau. Zum Teil noch befahrbar aber auch verschüttet und verbrochen. Zwei befahrbare Abbau sind das Kleine und das Große Ziegenloch.

Wir befahren zuerst das Große Ziegenloch, durch einen 6 m tiefen, kreisrunden Schacht \varnothing ca. 1 Meter, gelangen wir in die Höhle.

Reinhard, Birgit und Cornelia messen anschließend die Lage der beiden Höhlen zueinander an der Oberfläche ein.

Die Anderen legen einen Polygonzug in das Große Ziegenloch zum Stoß in Richtung Kleines Ziegenloch um feststellen zu können, wie die Abbau zueinander liegen und wie viel von den ehemals zusammenhängenden Strecken noch befahrbar sind.

Vom Kleinen Ziegenloch fertigen wir einen Höhlenplan mit festvermarkten Polygonzug an. Die beiden Ziegenlöcher vermitteln einen guten Einblick in das Ausmaß und den Abbau des Marienglases in diesem Gebiet. Am Abend sitzen wir gemütlich beisammen in der Höhlenführer-Hütte und erzählen bis spät in die Nacht hinein.

Dienstag, den 7.10.

Es regnet seit der Nacht. Wir müssen im Regen unsere Rucksäcke packen und die Zelte abbauen. In der Höhlengaststätte machen wir noch ein zünftiges Frühstück und dann geht es schon auf die Heimreise. Für uns war es eine lohnende Gruppenfahrt, nur vergeht die Zeit immer viel zu schnell

„Glück auf“

Bernd Wutzig

Tagungsbericht vom Festkolloquium in Freiberg

05.-07.12.1980

Andreas Hartmann, Birgit Kabus, Michael Kabus, Bernd Müller, Michael Völker, Bernd Wutzig

Am 05.12. trafen wir uns (Birgit u. Michael K., Bernd W. und ich) gegen 16 Uhr auf dem Hbf. Dresden. Mit einer leichten Verspätung fuhren wir nach Freiberg. Nach der Anmeldung im Tagungsbüro wurden die Zimmer aufgesucht. Auch Michael V. traf ein. Gegen 19 Uhr fanden wir uns im Fernsehraum eines Wohnheimes ein, um einen Diavortrag über die Geschichte der Stadt Freiberg zu sehen. Danach ging es zum geselligen Beisammensein in einen Studentenklub.

Der Samstag begann am Vormittag mit interessanten Fachvorträgen. Auch Bernd M. traf ein. Nach dem Mittag ging die Vortragsserie weiter. Gegen 15 Uhr besuchten wir die Mineralogische Sammlung der Bergakademie. Am Abend fand im Naturkundemuseum eine öffentliche Veranstaltung mit einem Diavortrag und der Uraufführung des Films „Expedition Heimkehle“ statt. Danach trafen wir uns im Studentenklub (Neues Internat) und saßen noch eine geraume Weile bei

Freiberger Bockbier. Dort zeigten Jürgen Marr und Klaus-Jürgen Fritz noch ein paar Dias, die unsere Lachmuskeln stark strapazierten.

Am Sonntag besuchten wir die Übertageanlage der Grube „Alte Elisabeth“. Danach unternahmen wir unter Führung von Andreas Becke eine Altbergbau-Wanderung. Er zeigte uns alte Mundlöcher und dazugehörige noch erhaltene Bergbauanlagen.

Gegen 12.15 Uhr verabschiedeten wir uns von den Gastgebern und fuhren 13.28 Uhr in Richtung Dresden, Leipzig oder Bautzen, Görlitz nach Hause.

A. Hartmann

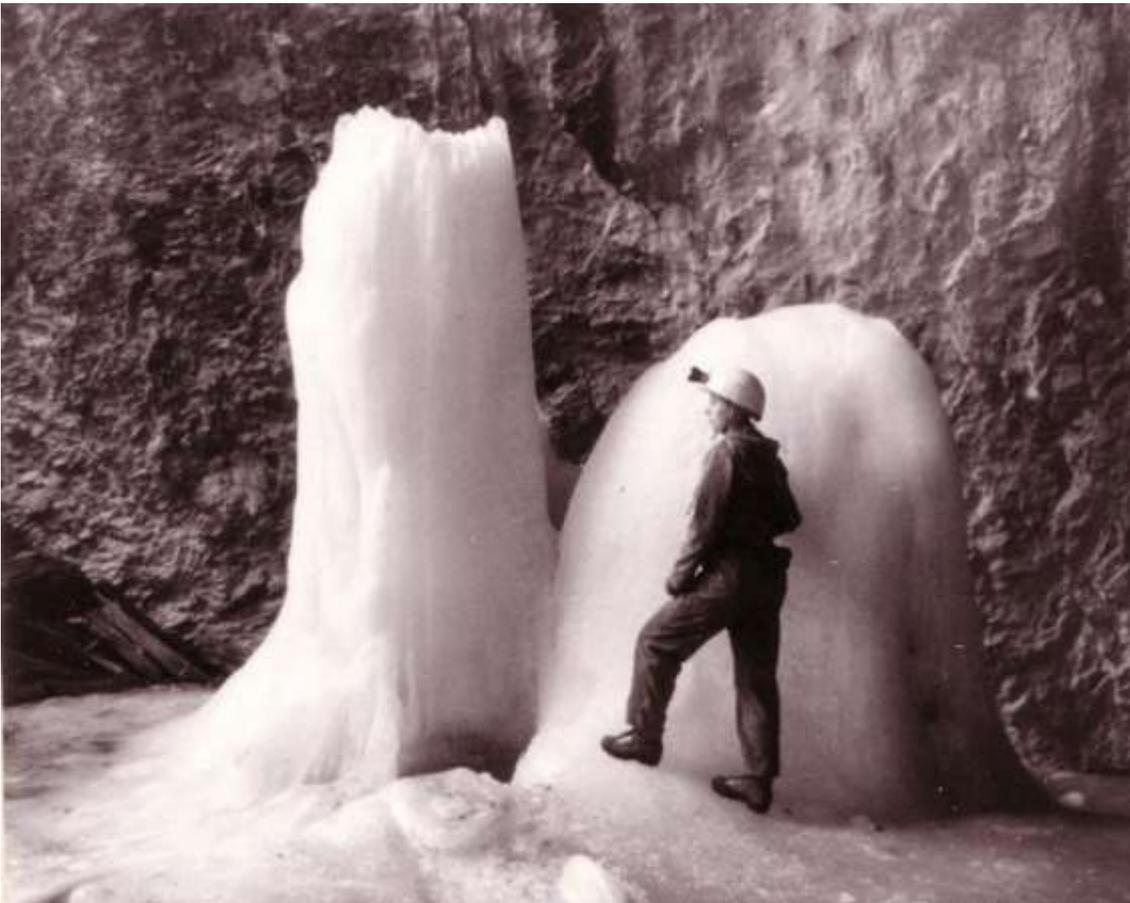
Bautzen, den 08.12.1980



Grabungsstelle in der Urbachdoline / Südharz (Foto: Michael Kabus)



In der „Focul Viu“, Bihor-Gebirge (Foto: Michael Kabus)



Durch einen Deckendurchbruch scheint die Sonne auf das Eis in der Höhle, deshalb auch der Höhlennamen „Focul Viu“ – „Lebendiges Feuer“ (Foto: Michael Kabus)

